

WAS LEGE ICH HEUTE AUF DEN ALTAR? (Gabenbereitung)

3.02.2024



Durch die echte Teilnahme am Bußakt erneuerten wir unser Leben. Durch den Wortgottesdienst haben wir über die Liebe zu Gott und den Mitmenschen gelernt und sie eingeübt. So haben wir uns schon mit Jesus vereint. Beim Glaubensbekenntnis drückten wir unsere Bereitschaft aus, Jesus nachzufolgen, seine Jünger zu sein und den Willen Gottes ganz zu erfüllen. Das wird bei der **Gabenbereitung** fortgesetzt und vertieft.

1. Dreifache Gabenbereitung

Gewöhnlich bringen die Ministranten Brot, Wein und Wasser zum Altar. Der Priester stellt sie in würdigen Gefäßen (Hostienschale und Kelch) auf den Altar, denn sie sollen durch die Wandlung (Konsekration) zum Leib und Blut Jesu Christi werden. Dabei ist eine wichtige Zeremonie zu beobachten: Der Priester gießt ein wenig Wasser in den Wein. Das erinnert nicht nur an den alten südländischen Brauch, gewöhnlichen Wein zu Mahlzeiten mit Wasser zu mischen. Wichtiger ist der Hinweis auf das eigentliche Opfer der Eucharistiefeier. Jesus Christus, der sich auf Golgota für das Heil der Welt geopfert hat, wird gegenwärtig, um die mitfeiernden Gläubigen in sein Erlösungsopfer hereinzunehmen. Darum spricht der Priester beim Mischen des Wassers in den Wein: *„Wie dieses Wasser sich mit dem Wein verbindet zum heiligen Zeichen, so lasse uns dieser Kelch teilhaben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.“* Und die Vorbereitung auf dieses Eins-werden mit Jesus ist das Wichtigste bei der Gabenbereitung.

Wir können also verschiedene Dimensionen der eucharistischen Gabenbereitung unterscheiden:

- (1.) Die liturgischen Gaben für das Geschehen auf dem Altar,
- (2.) die materielle Gabe (Kollekte) der Gläubigen für Bedürfnisse des Gottesdienstes und für die karitative Aufgabe der christlichen Gemeinde und
- (3.) die persönliche Gabe zur Teilnahme am Erlösungsopfer. Diese dritte „Gabenbereitung“ ist die wichtigste und soll hier noch ausführlicher erklärt werden:

2. Gabenbereitung des Herzens

In gewissem Sinne ist das ganze Leben eine einzige Gabenbereitung für das Eins-werden mit Gott im Himmel. Die Eucharistiefeier erinnert uns daran und übt uns darauf ein. Um in jeder Messfeier wenigstens einen Schritt in diese Richtung machen zu können, ist es sehr hilfreich, sich schon am Vortag darauf einzustellen. Es geht also nicht nur um die Versöhnung, die uns teilnehmen lässt an der Eucharistiefeier, sondern auch um die Frage, die man sich ja auch z.B. bei einer Geburtstagsfeier oder sonst einem Fest stellt: Was bringe ich mit? Worüber freut sich – in diesem Fall – Jesus am meisten? Was brauchen die Menschen in Not? Was kann ich geistiger Weise auf den Altar oder in den Kelch legen...?

Wichtig sind besonders die Gaben des Herzens: die Arbeit, die ich für meine Familie... leiste, das Engagement für die Gesellschaft, die Freude, die ich erlebe oder die ich anderen schenke – alles, alles, alles kann eine Gabe, ein Geschenk werden und zusammen mit mir am Opfer Christi teilnehmen: Mein Verzeihen, meine Hilfsbereitschaft, mein Arbeiten an den Schwächen des eigenen Charakters, die Geduld mit anderen, meine Liebe zu Gott und dem Nächsten...

3. Praktische Tipps für die Gabenbereitung

– **Wenn der Priester bei der Gabenbereitung die Hostienschale emporhebt**, ist es angebracht, besonders für das Leben zu danken und für alle Gaben, die unser Leben erhalten, stärken, heilen... Dieser Dank zeigt, dass wir unser Leben mit allen Aufgaben und Verpflichtungen als Geschenk Gottes annehmen und auch bereit sind, es Gott auch wieder zurückzugeben. Das ist gleichzeitig auch eine starke Bitte um Hilfe.

– **Wenn der Priester den Kelch mit dem mit Wasser gemischten Wein hochhebt**, ist es gut, an das Kostbare Blut zu denken, das in wenigen Minuten nach der Wandlung auf dem Altar steht. Und das Wasser, das ganz eins-geworden ist mit dem Wein, das bin ich, wenn ich mich durch die Wandlung auch verwandeln lasse! Das ganze Ja zur Liebe Gottes ist das, was unser Leben verwandelt, was uns fähig macht, wie Jesus und mit Jesus zu leben und zu lieben (vgl. 1Joh 2,6).

– **Wenn man meint, nichts geben zu können**, weil man nicht nur materielle Sorgen hat, sondern auch seelisch in Nöten ist, einsam, unverstanden, erfolglos... Man hat viel Fehler gemacht und weiß nicht wie neu beginnen... Hier sei an „den König mit den leeren Händen“ erinnert, der meinte, dem Jesuskind nichts schenken zu können. Aber gerade die Einsicht der eigenen Armseligkeit, Fehler, der Schuld... und die Bereitschaft, sich helfen zu lassen, waren dann doch das größte Geschenk. Denn letztlich sind wir für Gott und die Menschen selber die wertvollste Gabe.

DER KELCH

Ich strecke die Hände aus,
die geben und nehmen.

Ich erhebe sie zu Dir und flehe Dich an:

Nimm an, Vater, die Tränen,
die Sehnsucht, das Leid.

Der Kelch ist voll vom Blut meines Bruders,
von meinem Blut und dem deines Sohnes.

Nimm an, Vater!

Ich strecke die Hände aus,
die geben und nehmen.

Ich erhebe sie zu Dir und flehe Dich an.

Gib, Vater, die Freude,
die Erfüllung, die Einheit.

Der Kelch ist leer,
der Kelch meines Bruders,
mein Kelch und der Deines Sohnes.

Gib, Vater!

M.B.

EMPFOHLEN ZUR VERTIEFUNG:

YOUCAT, Jugendkatechismus der Katholischen Kirche, Nr. 208, 212, 217.

Im Calix-Verlag:

EUCHARISTIE FEIERN – LIEBEN – SEIN, S. 19-20, 35, 54-55; EUCHARISTIE ALS QUELLE INNERER HEILUNG, S. 12-14; 70; EUCHARISTIE-KOMPETENZ, S.16, 33, 38-40, 57-59; 106-107; BLUT-CHRISTILOB, I-A, S. 142-143 (*Vor der Hl. Messe*), FREUDE AN GOTT (2023), S. 45-46, 146-147, 149-150, 172.